

Euses Huus natürlig nöd. D Schtäge sind us Holz gsi und händ eso schön quietschet und knarzet, dass ich spöter, woni bim Radio gschaffet und für es Hörspiel e söttige Schtägetritt brucht han, det ane bin, zum si ufnäh. I jedem Zimmer häts en Ofen gha, womer mit Brickett und Chole gheizt hät, d Hüsli sind im Zwüsched-schtock im Schtägehuus gsi, d Mieter händ zu irem en äxtra Schlüssel gha. Bin eus isch amigs es alts Telefonbuech als Füdlibutzpapier ame Hagge ghanget. Aber Wasserspüelig häts ämel gha, da simer de Lüt, wo i de Barockschlösser gwont händ, scho vorus gsi. Öbs Warmwasser gäh hät? Ich chami nümme rächt erinnere. Aber allwäg nöd, dänn die Lüt, wo im Huus gwont händ, händ no i de Wöschchuchi müese bade. Also ehner kä warmes Wasser.

De Huusigang isch uf de lingge Site vom Huus gsi, det isch es nöd apout gsi. Dur die Huustür isch mer immer ine und use, wänn de Schuelade gschlosse gsi isch. Und uf jedem Schtock häts zwoo Türe gha. Die richtig, für i d Wonig ine, die isch bis halbe n ufe us Holz gsi. I der obere Helfti häts luter Milchglasschibe gha, ei grossi i de Mitti und en Rand vo schmale Schibe rund ume, die sind eso imene Lättligrüschtt ikittet gsi, schmali, rächteggigi oben, linggs und rächts und i de n üsserschte n Egge vier chlini Quadrötli. Si händ immer echli gwagglet und tschäderet und mer hät d Türe ganz fiin müese zue mache, wämer nöd hät wele, dass es s ganzi Huus ghört. Die zweeti Tür hät e kä Glas gha und isch als tiräkte ligang is Udermieterzimmer tänkt gsi.

Im Schuegschäft isch mer dur d Glastür in Korridor cho. Linggs, gäge de Hof use, häts es Zimmer gha, wo d Tante als Büro prucht hät, dänn e grossi Chuchi und als Korridorabschluss e Türe in es grosses Zimmer, wo ane n alti Frau vermietet gsi isch. Die einzig Türe uf de rächte Site isch in Lade gange.

S Büro hät mich als Chnopf immer aazoge, win es Wunderland. Es hät nämli e sonen Plüschsofa drin gha, mit Sprungfädere und

ere höche Ruggelähne. Und drüber isch en goldgrahmete Spiegel ghanget. Und uf dem Sofa hät mer eso guet chöne gumpete, mit de Händ hät mer sich a dere Lähne ghebet, oder wenigstens ufgschützt, und dänn häts eim ganz höch ufegspickt, und de Bewis, wie höch dass mer gumpet isch, hät eim amigs de Spiegel gliferet, wämer sich sälber drin gseh hät. Ich ha ja gnau gwusst, dass i das nöd hetti törfen, s Sofa isch allwäg es Familienerbschtuck gsi, aber i säbere Zit, ich mues öppe drü-, vier-, feufjählig gsi si, isch das für mich eifach s aller – aller – allerschönschti gsi.

Dur die rächti Korridor Tür isch mer, wie gsäit, in Lade n ine cho. I miner Erinnerung isch das en rächt en grosse Raum mit rund ume Gschtell, wo mit Schueschachtel vole gschtopft gsi sind, mit eme lange Holzkorpus quer drin, drü oder vier Schtüel vor em Schaufänschter, wo au gäge ine verglaset gsi isch, mit zwoo Glastüre zum schiebe. Dänn häts no zwoo Schtüel a de Schmalseite vom Korpus gha und im Vieregg zwüsched Fänschter, Korpus und Schuegschtell isch en grosse Teppich am Bode gläge. D Schue hät mer nur uf em Teppich aprobiert.

Bi de Gschtellwand sind zwoo Probierhöckli gschtande, wie chlini Schlitte mit eme schräge Brätt vorne dra, det hät mer de Schue drufgschtellt, wo de Chundefuess drii gschloffe n isch, und en Spiegel. Das isch ganz e bsunders Möbel gsi, es hät hinde und vorne e Spiegelglasplatte gha, oben sind die beide fasch an enand ane cho, une sinds öppe zäh, füfzäh Santimeter wit us enand gsi, si sind also schräg gschtande, demit d Kundschaft, wänn si ufgschtande n isch, zum e paar Schritt laufe – uf em Teppich! – de Schue guet hät chöne aallege; s Ganzi isch im ene feschte Holzgschtell ine montiert gsi, mit Rölleli drunder und eme Handgriff oben druff, zum en umenand schiebe. Vor dem Spiegel hät sich dänn mängi Metzgersfrau trüled, wie ne Ballerina, wänn si hät wele luege, öb de Schue guet sitzi, öb er en chline Fuess und schlanki Fessle machi und s Bei ä rächt zur Gältig bringi.